

KOKA – WEISSES GOLD

von

Moritz Seibert und Marco Dott

**Theaterstück
für Zuschauer ab 10 Jahren**

Uraufgeführt am 3. September 1999 am Jungen Theater Bonn

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-8 23 10 66, Telefax 030-8 23 39 11
e-mail info@kiepenheuer-medien.de

ORT UND ZEIT DER HANDLUNG:

KOKA – WEIßES GOLD spielt in Kolumbien in der Gegenwart.

San Luis, der Ort, aus dem Manuel kommt, liegt in der Sierra Nevada de Santa Marta, einer Gebirgskette an der kolumbianischen Karibikküste. Die schwer zugängliche und unübersichtliche Landschaft begünstigt den illegalen Koka-Anbau, der hier auf vielen kleinen Plantagen betrieben wird. Große Teile dieser Region sind fest in der Hand der Guerilla, die mit dem Kokainhandel schätzungsweise die Hälfte ihrer Einnahmen erzielt.

Die Stadt, in die Manuel geht, heißt Barranquilla, liegt ebenfalls an der kolumbianischen Karibikküste und ist einer der wichtigen Umschlagplätze für Kokainlieferungen in die USA.

HANDELNDE PERSONEN:

MANUEL (12)

MARIA (32), seine Mutter

LAURA (12)

SMITH (45), ihr Vater

PAULO (13), ein Straßenjunge

PATER ALFONSO (55)

BRUDER MIGUEL (28)

NEUDECK (32), Journalist

2 GUERILLEROS

2 POLIZISTEN

WACHMANN

Die Uraufführung am Jungen Theater Bonn wurde besetzt mit 3 Kindern, 5 Herren (teilweise in Doppelbesetzung) und 1 Dame.

Szene 1

Kokaplantage. Ein Schuppen aus Wellblech und Strohmatten. AUFSEHER 1 sitzt auf einem Klappstuhl und döst. AUFSEHER 2 kommt mit zwei Säcken beladen aus dem Schuppen, sieht AUFSEHER 1, stellt die Säcke ab und tritt dann heftig gegen den Stuhl, auf dem AUFSEHER 1 sitzt. Der Stuhl kippt mit AUFSEHER 1 zusammen um. AUFSEHER 1 wacht dabei auf, greift reflexartig nach seiner Maschinenpistole.

AUFSEHER 2:

Du sollst hier nicht pennen.

AUFSEHER 1:

Sag mal, hast du den Arsch offen?

AUFSEHER 2:

Die Maschine kommt in zwei Stunden und du hältst Siesta...

AUFSEHER 1:

Ich hab Hunger...

AUFSEHER 1 geht auf den Schuppen zu.

AUFSEHER 2:

Saufen, Fressen und Pennen, das ist wohl alles, was du kannst.

AUFSEHER 1 steht im Schuppen, kramt aus einer Tasche seinen Proviant heraus. AUFSEHER 2 macht es sich auf dem Stuhl bequem.

AUFSEHER 2:

Glaub nicht, daß ich das ganze Zeug alleine rausschleppe...

AUFSEHER 1:

Stell dich doch nicht so an. Das bißchen Kokapaste...

AUFSEHER 2:

Das bißchen... Komm du mal in mein Alter.

AUFSEHER 1 kommt mit einer Tortilla zurück.

AUFSEHER 1:

Ey, das ist mein Stuhl.

AUFSEHER 2:

Was den Kommunismus auszeichnet, ist die Abschaffung des Privateigentums, das auf der Ausbeutung der einen durch die anderen beruht... Karl Marx!

AUFSEHER 1:

Hör doch auf mit deiner verstaubten Revoluzzer-Schleiß.

MANUEL kommt mit einem großen Korb gefüllt mit Koka-Blättern zu dem Schuppen. MANUEL ist dreckverschmiert und verschwitzt und offensichtlich am Ende seiner Kräfte. Vor dem Schuppen steht eine große Waage. MANUEL entleert seinen Korb in die Waagschale, der AUFSEHER 1 wiegt seine Tagesernte. AUFSEHER 2 steht mißmutig auf, geht in den Schuppen und macht sich wieder an die Arbeit.

AUFSEHER 1:

Neun Kilo. (rechnet kurz) 1.800 Pesos.

MANUEL:

Neun Kilo? Das gibt aber 2.700...?

AUFSEHER:

Falsch. 2.700 gab's gestern. Die Preise sind gefallen. Heute gibt's 1.800 für neun Kilo Koka.

MANUEL:

Das geht nicht... Señor, ich habe vier kleine Geschwister! ... Das reicht nicht.

AUFSEHER:

Wenn's dir nicht paßt, kannst du dir ja `n anderen Job suchen. Hier gibt's heute 200 für's Kilo.

MANUEL:

Ein Kilo Maismehl kostet schon 1000 Pesos. Kann ich doch nichts für, wenn die Preise fallen. Mierda...

MARIA, Manuels Mutter, kommt dazu, ebenfalls mit einem Korb beladen.

AUFSEHER:

Meinst du vielleicht, ich kann was dafür? Jetzt hau endlich ab!

MARIA lädt ihren Korb bei der Waage ab.

MARIA:

(zu MANUEL) Was hast du denn?

MANUEL:

Die Schweine... Die haben die Löhne schon wieder gesenkt!

AUFSEHER:

Vorsicht, Kleiner...

MANUEL:

(zu sich) Hijo de puta...

MARIA:

(zum AUFSEHER) Stimmt das?

Der AUFSEHER drückt ihr ihren Lohn in die Hand.

MANUEL:

(laut) Ich hab den ganzen Tag geschuftet und jetzt... Das reicht nicht mal für'n Abendessen.

AUFSEHER:

Bist du eigentlich bescheuert? Ich hab dir doch gesagt, ich leg die Löhne nicht fest.

MARIA:

Ihr kämpft doch für unseren Wohlstand, für die Gerechtigkeit... Das hab ich mir auch anders vorgestellt... *(hämisches)* Revolutionäre Streitkräfte... Daß ich nicht lache.

AUFSEHER:

Paß auf, was du sagst! Euch geht's hier verdammt gut, und das habt ihr uns zu verdanken. Wenn du denkst, du kannst woanders mehr verdienen... Bitte, wir werden dich nicht daran hindern.

Der AUFSEHER nimmt den Korb mit den Blättern und verschwindet in den Schuppen. MARIA will MANUEL den Arm um die Schulter legen, aber MANUEL entzieht sich ihrer Umarmung.

MARIA:

Wir schaffen's schon irgendwie.

MANUEL:

Irgendwie? Toll... ich kann ja auch noch nachts arbeiten. Dann brauch ich überhaupt nichts mehr zu essen...

MARIA:

Warum bist du denn so sauer?

MANUEL:

Ich hab die Schnauze voll. Mein ganzer Lohn geht für's Essen drauf, und ich werd' nicht mal richtig satt davon...

MARIA:

Ich kann doch auch nichts dafür...

MANUEL:

Wenn Vater noch hier wäre, ...

MARIA:

Ist er aber nicht.

MANUEL:

Eben.

MARIA nimmt ihr Geld und gibt es MANUEL.

MARIA:

Kannst du noch in den Ort gehen und Maismehl kaufen? Ich mach uns später frische Empanadas.

MANUEL:

Mama...?

MARIA:

Und bring ein bißchen Hackfleisch mit.

MANUEL:

Hab's nicht so gemeint.

MARIA:

Weiß ich.

Szene 2

Vor einem Hotel in San Luis. LAURA sitzt in einem Liegestuhl vor dem Hotel. Sie spielt gelangweilt mit ihrem "Nintendo". MANUEL kommt dazu, nimmt aber zunächst gar keine Notiz von ihr. Seine Aufmerksamkeit ist ganz auf einen Haufen Müllsäcke gerichtet, die nicht weit von LAURA stehen. MANUEL sieht sich um, ob Hotelpersonal in der Nähe ist, öffnet dann schnell einen der Säcke und durchsucht ihn nach Eßbarem. LAURA wird jetzt auf ihn aufmerksam, beobachtet ihn mit angeekeltem Blick.

LAURA:

Was machst du da eigentlich?

MANUEL:

Ich such was zu essen.

LAURA:

Ist ja ekelhaft. Würdest du das bitte lassen, solange ich hier sitze?

MANUEL:

Wie lang sitzt du denn da noch?

LAURA:

Wie bitte?

MANUEL:

Ich muß nämlich dringend nach Hause.

LAURA:

Sag mal, willst du mich verarschen?

Der Gameboy gibt seine "Game Over"-Melodie von sich.

LAURA:

So, jetzt hast du's geschafft! Klasse. Kann ich wieder von vorne anfangen.

MANUEL geht etwas auf sie zu.

LAURA:

Glitz doch nicht so blöd.

MANUEL:

Von vorne?

LAURA:

Von vorne. Ich war zum ersten Mal auf der Turmspitze. Ist superschwer, da raufzukommen. Weißt du zufällig, wie man an dem Drachen vorbeikommt?

MANUEL:

Nein...

LAURA:

Hätt ich mir denken können. Hast du überhaupt schon mal "Shadowgate" gespielt?

MANUEL:

Nein.

LAURA:

Ist wohl mein Glückstag heute... Der Anfang ist ganz einfach. Du nimmst den Schlüssel da aus dem Totenkopf und machst die Tür auf... siehst du?

MANUEL:

Du bist nicht von hier, oder?

LAURA:

Sicher nicht.

MANUEL:

Ich bin Manuel.

LAURA:

Laura...

MANUEL:

Und was heißt das, 'Shadowgate'?

LAURA:

Schattentor. Das ist der Name von dem Spiel.

MANUEL:
Versteh ich nicht.

LAURA:
Kannst du kein Englisch?

MANUEL:
Nein, du?

LAURA:
Klar, ich komm aus Amerika.

MANUEL:
Ich komm auch aus Amerika.

LAURA:
Ich mein aus den USA.

MANUEL:
Ach so... Hört man gar nicht, daß du ein Gringo bist.

LAURA:
Oh, vielen Dank. Ich sitz auch schon ein paar Jahre hier fest.

MANUEL:
Hier?

LAURA:
Nein, natürlich nicht. In Barranquilla. Hier wär ich längst krepirt. Dieses Kaff ist so was von öde.

MANUEL:
Und warum bist du dann hier?

LAURA:
Weil mein Vater zufällig einer der leitenden Ingenieure eines großen Ölkonzerns ist. Und weil dieser Ölkonzern ausgerechnet in dieser gottverlassenen Gegend eine Pipeline bauen muß.

MANUEL:
Hier wird keine Pipeline gebaut.

LAURA:
Ach nein?! - Ich glaube, daß mein Vater das besser weiß. Außerdem kann ich mir kaum vorstellen, daß die dich erst um Erlaubnis gefragt hätten.

MANUEL:
Ich mein ja nur... Also ich muß jetzt los. - Könntest dich mal für'n Moment umdrehen? –

LAURA versteht erst nicht, MANUEL weist mit dem Blick auf den Müllhaufen und seine verwaiste Plastiktüte. LAURA muß lachen und hält sich demonstrativ die Augen zu.

LAURA:
Wenn's unbedingt sein muß...

MANUEL fischt mit den Händen diverse Essensreste aus dem Müllsack.

MANUEL:
Wahnsinn, ein ganzer Fisch. Das gibt's doch nicht, daß die den wegschmeißen.

LAURA:
Und das willst du noch essen?

MANUEL:

Du solltest mal sehen, wie meine Mutter kocht. Mir läuft schon das Wasser im Mund zusammen. Ich wette mit dir, daß du noch nie bessere Empanadas gegessen hast als die von meiner Mutter. Sie ist echt die beste Köchin von hier bis Santa Marta...

LAURA sieht ihn traurig an. MANUEL unterbricht sich selbst, steht auf und geht zu ihr.

MANUEL:

Stimmt was nicht?

LAURA:

Schon gut...

MANUEL:

Hab ich was Falsches gesagt?

LAURA:

Meine Mutter konnte nichtmal Wasser kochen, ohne daß es ihr angebrannt wäre. – Zu meinem achten Geburtstag wollte sie mir einen Kuchen backen. Kannst du dir das vorstellen, sie hat die Kerzen drauf gemacht, bevor sie ihn in den Ofen geschoben hat... Hat geschmeckt wie'n Stück Seife. Einfach hoffnungslos...

MANUEL:

Und wo ist sie jetzt?

LAURA:

Tot. Schon seit drei Jahren. Bei einem Autounfall.

MANUEL:

Oh... das tut mir leid.

LAURA:

Bist du morgen auch hier?

MANUEL:

Wie bitte?

LAURA:

Mein Vater muß morgen nämlich den ganzen Tag arbeiten.

MANUEL:

Ich auch.

LAURA:

Ach so... schade.

SMITH tritt auf, bemerkt, daß LAURA sich mit MANUEL unterhält. Er geht schnell auf LAURA zu.

SMITH:

(zu MANUEL) Mach schon, hau ab. *(zu LAURA)* Hat der dich belästigt?

MANUEL springt auf, SMITH schubst ihn weg.

LAURA:

Wir haben uns nur unterhalten...

SMITH:

(unterbricht sie) Nur unterhalten. Du darfst dich nicht mit diesem Gesindel einlassen, verstehst du? Erst unterhalten sie sich nur mit dir, dann betteln sie dich an und irgendwann ist dein ganzes Portemonnaie weg.